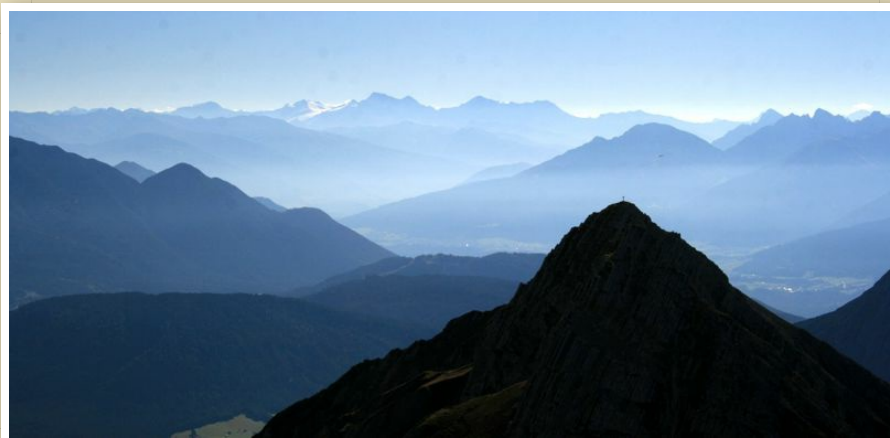
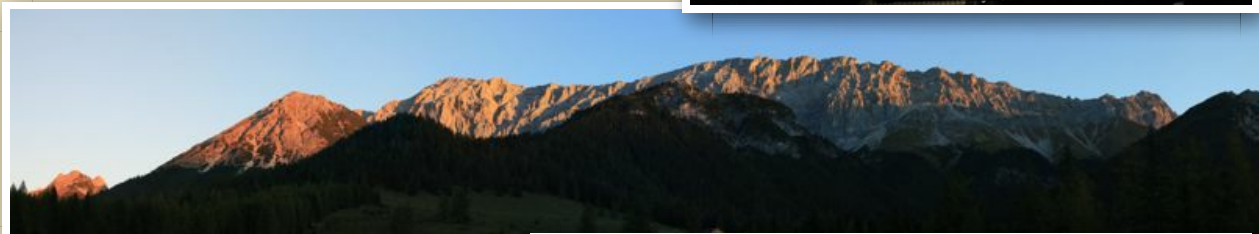
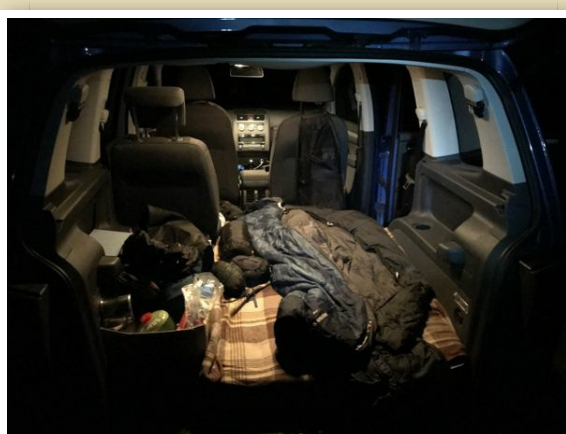


Der Ruf der Berge ist stark. Dieses Wochenende Mitte Oktober versprach ein Spätherbstwochenende der Superlative zu werden. In der Nacht gab es noch keinen Frost, die Tage sollten wolkenlos mit bis zu 27°C werden und bis auf 3000 m lag kaum Schnee.



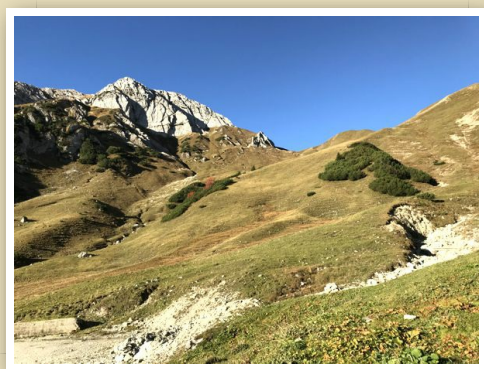
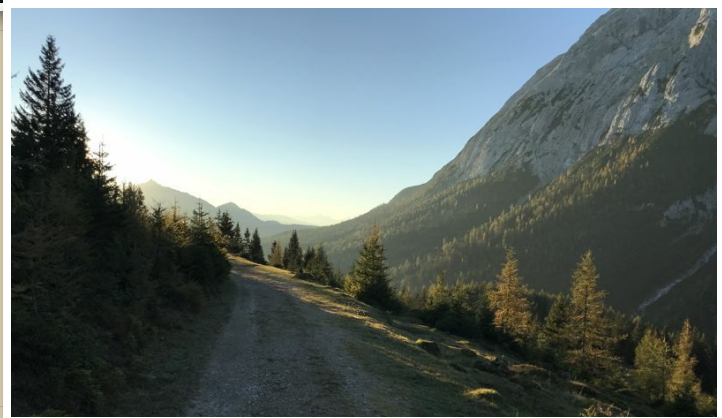
In den letzten Jahren habe ich viele Touren im Chiemgau und den angrenzenden südlich gelegenen Alpen unternommen. Die Region westlicher Karwendel und Wettersteingebirge waren für eine Tagestour meist zu weit entfernt, weshalb ich dieses Mal das gesamte Wochenende für zwei größere Touren reserviert habe.

Am späten Freitagabend, es war bereits dunkel, fuhr ich über die Grenze nach Österreich und dann weiter nach Leutasch. Mein Schlafplatz für die Nacht befand sich am Ende der Straße ins Gaistal. Auf dem Wanderparkplatz Salzbach war ich ganz allein. Neben mir rauschte der Bach, über mir erstreckte sich ein grandioser Sternenhimmel – ich kam mir vor wie in den kanadische Rockies. Es fehlten nur die Food Locker für die Bären



und natürlich die Bären selber. Dafür gab es aber öffentliche Toiletten und eine Aufladestation mit Steckdose, USB und WLAN.

Die Nacht im Auto bei nur 5°C war auf der Matratze und im Schlafsack angenehm. Obwohl es noch dunkel war, kamen die ersten Wanderer bereits 6 Uhr morgens. Ich stand ebenfalls auf und machte mir Tee und Suppe.



7:15 Uhr, es wurde gerade hell, begann ich meine Wanderung mit Handschuhen hinauf zur Rotmoosalm. Ich war noch gar nicht lange unterwegs, als die Berge im aufgehenden Licht der Sonne zu glühen begannen. Bei der



Hämmermoosalm glühte die gesamte südliche Wettersteingebirgskette mit dem Hochwanner und auch dem freistehende Predigtstein. Schon bald verließ ich den breiten Forstweg und folgte einem schmalen, aber nicht sehr steilen Wanderweg weiter zur Rotmoosalm. Später erreichte ich wieder einen Forstweg, den ich vorbei an zwei privaten Hütten bis zum Abzweig Predigtstein und Steinernes Hüttl folgte.



Der Weg zum Sattel zwischen Predigtstein und Hochwanner war steiler und führte an zwei Abzweigen zum Predigtstein vorbei. Beim ersten Abzweig ignorierte ich den Predigtstein noch. Beim zweiten Abzweig konnte ich mich nicht mehr zurückhalten und kletterte hinauf (1. Schwierigkeitsgrad nach UIAA). Der Weg war kurz, denn nach 15 min (9:45 Uhr) stand ich bereits auf dem Gipfel (2234 m).



In weiteren 30 min folgte ich dem Weg zum Steinernen Hüttl bis zum Mitterjöchl (2110 m), einer Bank bevor der Abstieg zum Steinernen Hüttl beginnt. Ab hier gab es keinen ausgewiesen Wanderweg mehr, der auf den Hochwanner führte. Ich stieg zunächst weglos über eine steile Wiese nach oben. Ab und zu gab es kleine Trampelpfade, die mich dann zu einem erst Grad führten. Nach dem Grad führte ein halbwegs sichtbarer Weg über viel Schotter, aber gut mit Steinmandl markiert, bis zu einem markanten Felsenband auf 2460 m. Durch das 15 m hohe Felsenband gab es einen Kamin im 1. Schwierigkeitsgrad nach UIAA. Der Kamin selber war nicht schwer, aber das viele lose Geröll flog mir nur so um die Ohren. Gut, dass ich allein unterwegs war.

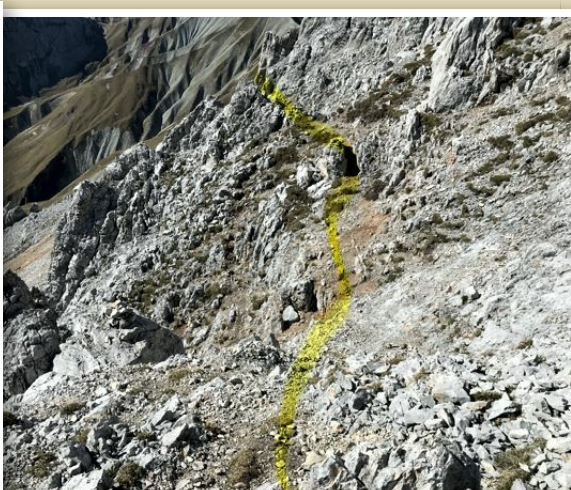
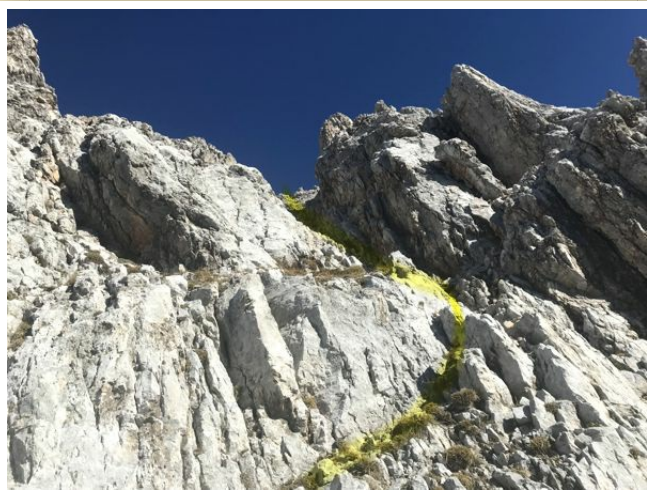


Wettersteingebirge

Touren rund um die Zugspitze

HOCHWANNER (2744 m) - 12-14/10/2018

Das Geröll im Kamin war nur der Vorgeschmack auf den weiteren nicht vorhandenen Weg. Es gab unzählige kurze Wegabschnitte, Steinmandl waren kaum im Geröll auszumachen. Ich näherte mich einer steilen Rinne, die bis auf 2600 m hinaufführte. Ich stieg neben der Rinne im Geröll bis zu einem weiteren Grat hinauf, um dann mit dem finalen Aufstieg zu beginnen.

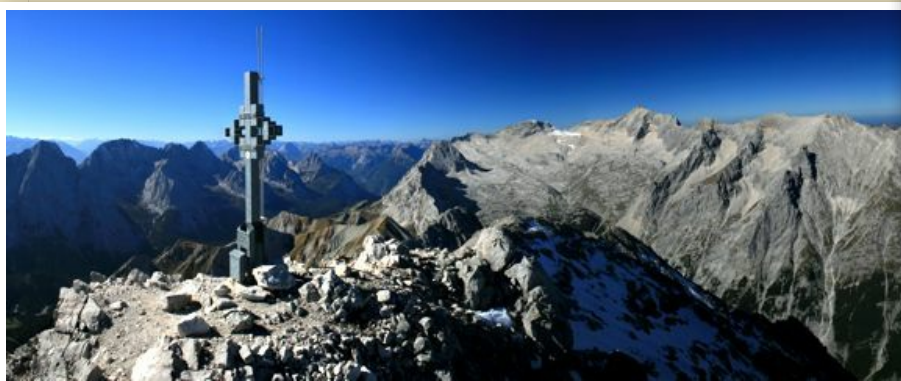


Irgendwann hatte ich den Weg komplett verloren und halte mich wie bisher auch tendenziell rechts. Ich überkletterte viele kleine Absätze. Ich trat sehr viel Geröll los und kam nur langsam voran.

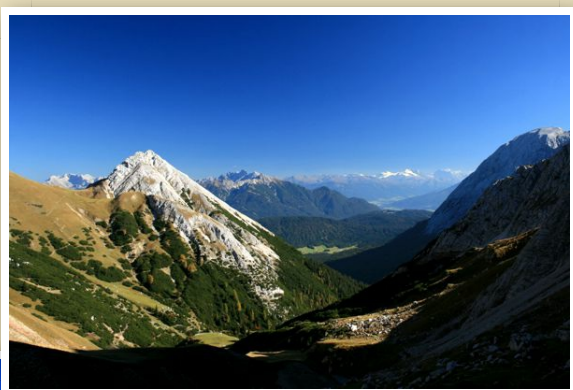


Kurz vor dem Gipfel habe ich wieder einen Weg gefunden und war dann pünktlich zum Mittagessen nach 5 Stunden auf Deutschlands zweihöchsten Berg mit Blick auf den höchsten Berg. Nicht weit entfernt befand sich das Zugspitzhaus, der Restgletscher und Skilifte.

Vom Gipfel aus folgte ich später einen gut sichtbaren und einfachen Abstiegsweg, den ich beim Aufstieg einfach nicht gesehen hatte. Ich surfte mit dem Geröll in kleinen Abschnitten immer tiefer. Der Weg durch den Kamin zurück war einfach und nach einer Stunde war ich wieder am Mitterjöchl.



Der Hochwanner ist ein toller Berg, aber es gibt keinen offiziell gewarteten und sicheren Weg hinauf. Auf den meisten Wanderkarten ist kein Weg verzeichnet. Im Internet gibt es zahlreiche detaillierte Beschreibungen wo man wie laufen muss, um zum Gipfel zu gelangen. Es ist unbedingt Trittsicherheit und Orientierungssinn erfolgreich. Ein Steinschlaghelm ist sinnvoll, wenn andere Wanderer unterwegs sind (ich habe nur zwei weitere Wanderer getroffen).



Der Abstieg zum Steinernen Hüttl (1925 m) war schnell gemacht (14:00), aber irgendwie wollte ich am frühen Nachmittag noch nicht zum Parkplatz zurückkehren. Also entschloss ich mich noch den Haberlehnkopf (2264 m) zu besteigen. Der Weg bis zum Sattel war leicht, aber danach einfach zu Ende. Ich näherte mich mal wieder weglos dem Gipfel, verstaute



meine Wanderstöcke und kletterte mal wieder im ersten Schwierigkeitsgrad nach UIAA 10 m in die Höhe. Ich hatte Glück und kam fast beim Gipfelsteinmandl an. Ein Kreuz gab es nicht.

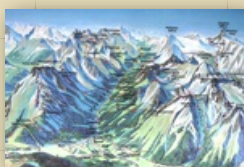
Ab 15:45 Uhr begann ich mit dem langen Abstieg vom Steinernen Hüttl. Nach 1,5 h war ich bei der Gaistalalm und nach einer weiteren Stunde wieder am Parkplatz Salzbach. Am Abend wusch ich mein Salz im Salzbach ab und warf den Gaskocher an.



Blick vom Haberlehnkopf zur Zugspitze.



Abstieg ins herbstlich leuchtende Gaistal.



Wanderkarte vom Gaistal und den umliegenden Bergen.



Diese Wanderschuhe haben ihren Dienst getan.

Die heutige Tour war sehr lang. Ich bin in 10:45 h (inkl. Pausen), 25 km und mehr als 2000 Hm je auf - und abgestiegen. Lässt man Predigtstein und Haberlehnkopf weg, ist die Tour nur 21 km lang und in 8-9 Stunden zu schaffen.

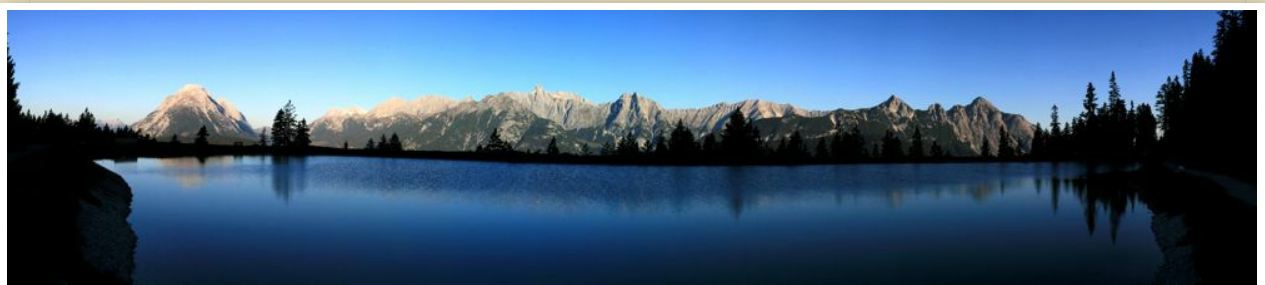
Die kommende Nacht habe ich wieder auf dem Wanderparkplatz im Auto verbracht. Über mir ein unglaublicher Sternenhimmel. Neben mir der rauschende Bach. Und ich mittendrin und total erschöpft.

Karwendel

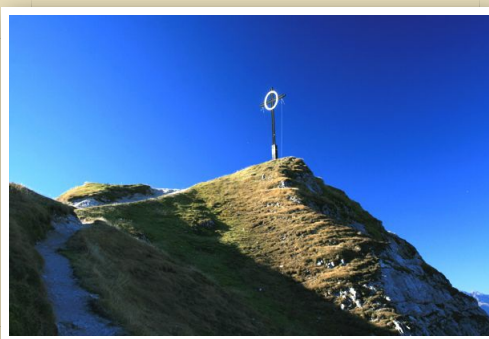
Touren in den Alpen

SEEFELDER & REITHER SPITZE (2221 / 2374 M) - 12-14/10/2018

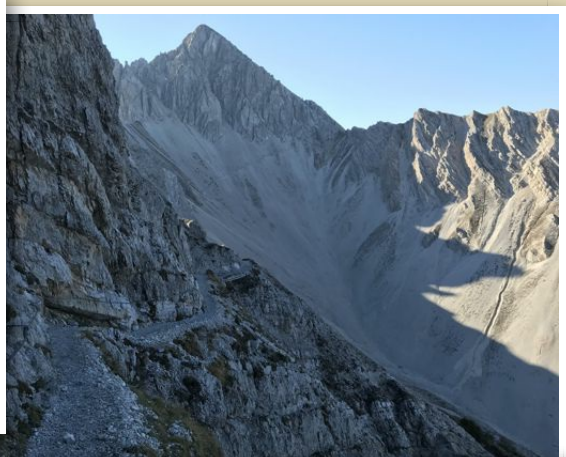
In der ersten Nacht war ich immer mal wieder wach. In dieser Nacht schlief ich einfach durch bis der Wecker mich unsanft aus den Bergträumen riss. Nach einem kurzen Frühstück verließ ich das Gaistal und fuhr nach Seefeld.



Im westlichen Karwendel war heute die klassische Seefelder Königstour über die Seefelder und Reither Spitze mein Ziel. Am frühen Morgen war ich fast noch allein an der Talstation Rosshütte. Der Aufstieg zur Seefelder Spitze führt durch das riesige Wintersportgebiet Rosshütte. Der gesamte Berghang bis hinauf zum Seefelder Joch ist mit Liften, Gondeln, Bergbahnen, Beschneiungsanlagen, künstlichen Seen und Almenrestaurants zugebaut. Auf breiten Forstwegen lief ich zügig bis hinauf zur Bergstation der Seilbahn und stand kurze Zeit später auf dem Seefelder Joch (2 h).



Ab dem Joch gab es nur noch die „normalen“ schmalen Wanderwege. Der Weg zog sich gemütlich hinauf zur Seefelder Spitze. Dieser Morgen war sehr windig. Immer wieder gab es starke Böen, so dass ich mir einen geschützten Platz für eine Pause suchen musste. Vom Gipfel der Seefelder Spitze hatte ich einen fantastischen Blick auf die mächtige Pyramide der Reither Spitze. Die Nordseite des Berges wirkte sehr schroff, steil und abweisend.



Von der Seefelder Spitze stieg ich in mehreren Serpentinien hinab, um in ein riesiges windgeschütztes Schuttkar unterhalb der Reither Spitze zu gelangen. Durch das Schuttkar zog sich ein leicht aufsteigender Weg bis kurz unterhalb des Reither Jochs. Erst kurz vor dem Reither Joch steigt der Weg wieder in engen Serpentinien steil bergan (30 min).



Die große Warntafel am windigen Reither Joch, dass der Aufstieg zur Spitze nur für Geübte sei, ließ mich kurz zögern, denn der Weg begann gleich mit einer drahtseilgesicherten Passage. Oberhalb der kurzen ausgesetzten Rinne beginnt jedoch ein normaler Weg, der über mehrere Geländestufen direkt zum Gipfelkreuz führt (30 min). Der Aufstieg war deutlich einfacher und kürzer wie der Aufstieg zum Hochwanner.

Auf dem Gipfel der Reither Spitze war es ebenfalls windig.

Zum ersten Mal konnte ich die Nördlinger Hütte sehen und den langen Abstieg durch den Wald erahnen. Der Weg von der Reither Spitze zur Nördlinger Hütte (30 min) ist nur an wenigen Stellen mit einfachen Klettereinlagen verbunden.



Von der Nördlinger Hütte führte ein endloser Serpentinienweg zunächst durch Latschenkiefern, später durch Wald hinab zur Reither Jochalm. Für den Abstieg über diesen eintönigen und steilen Weg habe ich 1:15 h benötigt. Von der Reither Jochalm führt die letzten halbe Stunde ein breiter Forstweg hinab zur Talstation der Rosshütte.



Mein zweiter Wandertag war anstrengend, denn zum einen steckte mir noch die Wanderung vom Vortag in den Knochen und zum anderen war der Aufstieg zum Seefelder Joch wenig einladend. Die Seefelder Königstour mit 1240 Hm habe ich in 5,5 Stunden absolviert. Die Tour kann mit der Seilbahn hinauf zum Seefelder Joch entschärft werden.